

DER ERSTE KORINTHERBRIEF

Der Römerbrief lehrt, wie der Mensch Gottes Gerechtigkeit erlangen kann und welche Folgen sie in seinem Leben hat. Der 1. Korintherbrief macht deutlich, wie diese Lehre in der örtlichen Gemeinde verwirklicht wird. Paulus behandelt hier einen ganzen Themenkatalog, sodass für jeden Leser etwas dabei ist. Ob es nun das „Hohelied der Liebe“ ist (1Kor 13) oder die Lieblingskapitel aller Charismatiker (1Kor 12; 14): Im 1. Korintherbrief wird jeder in irgendeiner Weise angesprochen.

Wachstum ist meistens mit schmerzhaften Erfahrungen verbunden, so auch die Umsetzung der Lehre ins Leben der Gemeinde. Die Probleme der Korinther haben mindestens eine positive Seite: Es gäbe diese wertvollen Briefe nicht, wenn sich Paulus nicht mit dieser chaotischen Gemeinde auseinandergesetzt hätte.

Ist es für uns ein Problem, ob das Fleisch, das wir beim Metzger kaufen, aus einem Götzentempel stammt? Sicher nicht. Aus diesem Grund müssen wir uns zuerst mit dem geschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergrund des Briefes beschäftigen, bevor wir die Aussagen richtig verstehen und einordnen können.

1. Verfasser

Paulus nennt sich selbst als Absender und damit Verfasser des Briefes (1,1 und 16,21). An einigen Stellen schreibt er in der Ich-Form (z.B. 1,13-14; 3,6). Außerdem nennt er einen Mann namens Sosthenes (1,1), der identisch sein dürfte mit dem Vorsteher der Synagoge, der von den Juden öffentlich verprügelt wurde, weil er ein Freund des Paulus war (Apg 18,17). Der Hinweis von Paulus in 16,21, dass er den Gruß eigenhändig geschrieben hat, deutet darauf hin, dass er den Rest des Briefes Sosthenes diktieren ließ (vgl. Gal 6,11).

Die Verfasserschaft des Paulus wird einstimmig von den Kirchenvätern bestätigt. Clemens von Rom beispielsweise erwähnt in einem Brief, der ca. 95 n.Chr. geschrieben wurde, den Korintherbrief:

„Nehmt den Brief des glückseligen Apostels Paulus auf. Was schrieb er euch zuerst am Anfang des Evangeliums? In Wahrheit schrieb er euch geistlich über sich und Kephas und Apolos, weil ihr damals Parteien gemacht hattet.“¹

2. Empfänger

Empfänger des Briefes ist die Gemeinde in Korinth (1,1). Paulus spricht sie als Heilige an und fügt danach interessanterweise ein allgemeines Kennzeichen eines Heiligen hinzu: Heilige sind Menschen, die den Namen Jesu Christi im Gebet anrufen! Das gilt an jedem Ort, d.h. weltweit und interkulturell. Christen sind Heilige, die alle den gleichen „Ansprechpartner“ haben: Jesus Christus!

Um die Situation der Gemeinde in Korinth verstehen zu können, müssen wir zuerst wissen, in welcher Umgebung sie lebte. Es ist ein Unterschied, ob eine Gemeinde sich in einem kleinen Dorf mit 500 Seelen befindet oder in einer Großstadt. Die Probleme einer Gemeinde sind u.a. davon abhängig, aus welchem Umfeld ihre Mitglieder stammen, welche Vergangenheit sie geprägt hat und wie sie ihren Glauben leben. Das ist heute noch genau so wie damals.

¹ Hans Ulrich Reifler, *Bibelkunde des Neuen Testaments* (Hamburg: VTR, 2006), 129.

Die Stadt Korinth

Korinth wurde im Jahr 146 v.Chr. durch den römischen Konsul L. Mummius Achaicus dem Erdboden gleich gemacht und blieb in den folgenden 100 Jahren einem Trümmerhaufen. Im Jahr 44 v.Chr. baute der römische Kaiser Julius Cäsar Korinth wieder auf und verlieh der Stadt den Status einer römischen Kolonie. Kaiser Augustus erhob sie sogar kurze Zeit später (27 v.Chr.) zur Hauptstadt der römischen Provinz Achaja, in der sich der Sitz des Prokonsuls befand (vgl. Apg 18,12).

Woher kam dieser schnelle Aufstieg? Die Ursache lag im steilen wirtschaftlichen Aufschwung bedingt durch die einmalige geographische Lage der Stadt. Korinth lag nämlich am sog. „Isthmus“, der Landbrücke zwischen der Halbinsel Peloponnes und dem übrigen Griechenland. Mit seinen beiden Häfen Lechäon im Westen und Kenchräa im Osten kontrollierte es die Ost-West-Verbindung, da die Fahrt um die Halbinsel wegen der berühmten Stürme gefürchtet war. Man hatte immer wieder vergeblich versucht, zwischen beiden Häfen einen Kanal zu bauen. Was es jedoch damals gab, war eine Straße mit schienenähnlichen Vertiefungen, auf denen mit speziell angefertigten Holzwagen kleinere Schiffe vom einen Ende des Isthmus an das andere gezogen wurden. Die großen Frachtschiffe wurden auf der einen Seite entladen, die Fracht auf die andere Seite transportiert und dort schließlich auf andere Schiffe verladen. Das war ein lukratives Geschäft. Korinth entwickelte sich deshalb in kurzer Zeit zum Zentrum des Mittelmeerhandels. Das brachte Arbeitsplätze und großen wirtschaftlichen Reichtum.

Zur Zeit des Apostels Paulus war Korinth die größte Stadt Griechenlands. Die Einwohnerzahl lässt sich schwer schätzen (100.000 bis 700.000). Den größten Anteil der bunt gemischten Bevölkerung bildeten die Sklaven. Korinth war nicht nur die Metropole von Handel, Gewerbe und Finanzen, sondern auch Austrichter der Isthmischen Spiele, die nach den Olympischen Spielen die wichtigsten sportlichen Wettbewerbe der Antike waren.

Als Hafenstadt war Korinth weltoffen. Ihre Bürger kamen aus allen Schichten, Kulturen und Religionen. Die Lasterhaftigkeit der Stadt war sprichwörtlich: Aus dem Namen der Stadt entstand der Ausspruch „leben wie die Korinther“ (griech. korinthiazesthai) als synonyme Begriff für ein zügelloses Leben. Jemand beschrieb Korinth als „ein Paradies für Seefahrer, einen Himmel für Säufer und eine Hölle für tugendhafte Frauen.“²

Die Gemeinde in Korinth

Die Entwicklung der Gemeinde lässt sich aus der Apostelgeschichte und den Korintherbriefen rekonstruieren.

Entstehung der Gemeinde

Paulus kam auf seiner zweiten Missionsreise im Frühjahr 50 n.Chr. von Athen nach Korinth. Dort traf er auf das Ehepaar Aquila und Priscilla, beide wie auch er von Beruf Zeltmacher. Paulus arbeitete und missionierte zusammen mit ihnen (Apg 18,1-4). Als Timotheus und Silas eintrafen, widmete er sich ganz der Wortverkündigung, durch die einerseits Menschen zum Glauben fanden, die aber andererseits zum Bruch mit der Synagoge führte (Apg 18,5-8). In den 18 Monaten, die Paulus in Korinth blieb, entstand eine Gemeinde (Apg 18,9-11), die sich aus Juden und Heiden zusammensetzte, von denen viele aus der unteren sozialen Schicht kamen (vgl. 1Kor 1,26). Paulus war also der Gründer der Gemeinde.

² Irving Jensen, Die Geburt der Gemeinde, 74.

Entwicklung der Gemeinde

Die Gemeinde lebte unter ständigem Widerstand der Juden, insbesondere seit Krispus, der Vorsteher der Synagoge, mit seinem ganzen Haus Christ geworden war (Apg 18,8). Obwohl die erste Aktion vor dem Prokonsul Gallio fehlschlug (Apg 18,12-17) ließen sie nicht locker. Große Unterstützung in der Auseinandersetzung erhielt die Gemeinde durch Apollos, der auf Empfehlung von Priszilla und Aquila von Ephesus nach Korinth kam. Er war ein brillanter Rhetoriker mit theologischem Sachverstand. Apollos führte öffentliche Diskussionen mit den Juden und wies überzeugend nach, dass Jesus der Messias ist (Apg 18,24-28). Apollos hatte so einen starken Eindruck bei den Christen in Korinth hinterlassen, dass sich in der Gemeinde eine Gruppe von „Apollos-Leuten“ bildete (1Kor 1,12; 3,4).

Als später Christen aus dem Orient in Korinth eintrafen, wurde die Lage der Gemeinde noch komplizierter, denn sie waren von Petrus geprägt und hatten keinen Bezug zu Paulus. Sie bildeten innerhalb der Gemeinde die Gruppe der „Petrus-Leute“ (1Kor 1,12). So entwickelte sich die Gemeinde in Korinth zu einer Fangemeinde mit vier „Fangruppen“: Paulus-Fans; Petrus-Fans; Apollos-Fans; Christus-Fans. Die letzte Gruppe berief sich direkt auf Christus und lehnte die apostolische Autorität des Paulus ab. Diese Gruppen stritten gegeneinander, so dass die Einheit der Gemeinde ernsthaft gefährdet war (1Kor 1,10ff).

Zusammensetzung der Gemeinde

Die kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt der Stadt spiegelte sich in der Zusammensetzung der Gemeinde wider:

- Die Mehrzahl der Gemeindeglieder waren Nichtjuden, die vor ihrer Bekehrung heidnischen Götzendienst praktizierten (1Kor 12,2). Daneben gab es auch Judenchristen wie der Synagogenvorsteher Krispus (Apg 18,8).
- Der größte Teil der Gemeinde gehörte zu den unterprivilegierten Schichten der Gesellschaft und sozial Schwachen (1Kor 1,26). Dazu zählten vor allem die Sklaven (1Kor 7,21). Die Konflikte beim Abendmahl lassen auf ein starkes Wohlstandsgefälle schließen (1Kor 11,22b).
- Einige Gemeindeglieder waren Angehörige der Oberschicht: Gajus, der ein Haus besaß, das er der Gemeinde als Versammlungsort zur Verfügung stellte (Röm 16,23); Erastus, der Stadtkämmerer (Röm 16,23), der zum „Ädilen“ (Stadtrat) befördert wurde und dafür zum Dank ein Steinpflaster legen ließ, das heute noch besichtigt werden kann.
- Die „korinthische“ Vergangenheit einiger Gemeindeglieder (vgl. 1Kor 6,9-11) mit entsprechendem Lebensstil hinterließ auch in der Gemeinde Spuren und bereitete viele Probleme. Das wird aus den Fragen deutlich, die sie Paulus stellten (1Kor 7,1) – z.B.: Darf man als Christ zu einer Prostituierten gehen (6,12-20)?

Zum Nachdenken:

- ☞ Gottes Weisheit zeigt sich darin, dass er völlig unterschiedliche Menschen in einer Gemeinde zusammenstellt und sie durch seinen Geist so formt, dass sie zu einer Einheit zusammenwachsen. Die Gemeinde war schon in ihrer Zusammensetzung eine gesellschaftliche Provokation und ein Machtbeweis des auferstandenen Christus.
- ☞ Wir können uns die Mitglieder der Gemeinde nicht aussuchen. Gott will keine „Zielgruppengemeinde“, sondern Einheit in der Vielfalt!

3. Ort und Zeit der Abfassung

Paulus schrieb den ersten Korintherbrief auf seiner dritten Missionsreise in Ephesus (1Kor 16,8; Apg 19,1). Die Abfassungszeit weist auf das **Frühjahr 54 n.Chr.** hin aus folgenden Gründen:

- In 1Kor 16,1-4 erwähnt Paulus die Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem, auf die er in seinem zweiten Brief zurückkommt und sie dabei auf das vorige Jahr datiert (2Kor 8,10; 9,2). Den zweiten Korintherbrief schrieb Paulus, nachdem er Ephesus verlassen hatte (2Kor 2,12f; 7,5-7). Das war im Jahr 55 n.Chr. und damit ist der erste Korintherbrief ein Jahr früher, d.h. im **Jahr 54 n.Chr.** entstanden.
- Das **Frühjahr** kommt deshalb in Frage, weil er erwähnt, dass der Brief vor Pfingsten geschrieben wurde (1Kor 16,8). Außerdem fordert er die Gemeinde zur Reinigung auf im Hinblick auf das bevorstehende Passafest (1Kor 5,7).

Außer den zwei uns bekannten Korintherbriefen muss es weiteren Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern gegeben haben. Dies lässt sich aus verschiedenen Hinweisen in den Korintherbriefen ableiten:

BRIEFWECHSEL	INHALT	ÜBERLIEFERUNG
Paulus an Korinther	Nicht bekannt (1Kor 5,9)	Nicht überliefert
Korinther an Paulus	Fragen (1Kor 7,1)	Nicht überliefert
Paulus an Korinther	Fragenbeantwortung	1. Korinther
Paulus an Korinther	Tränenbrief (2Kor 2,4)	Nicht überliefert
Paulus an Korinther	Trost und Verteidigung	2. Korinther

Manche Theologen vermuten, dass der zweite Teil des zweiten Korintherbriefes (2Kor 10-13) aufgrund des verschärften Tons in Wahrheit ein Puzzle der verlorenen Briefe ist. Für diese Teilungshypothese, von denen mehrere Varianten existieren, gibt es aber keine stichhaltigen Argumente.³

4. Anlass

Paulus hatte aus verschiedenen Quellen von der Situation der Gemeinde gehört (Leute aus dem Haus der Chloë: 1,11; Delegation aus Korinth: 16,16). Die Korinther hatten mit vielen Problemen zu kämpfen:

- Die Gemeinde stand in der Gefahr, von Spaltungen zerrissen zu werden. Es hatten sich vier verschiedene Parteien gebildet (1,11ff).
- Es kamen Zweifel und Unmut bezüglich der Lehrautorität des Paulus auf, die vermutlich durch den „Petrus-Fanclub“ ausgelöst wurde (4,1-3).
- Mißstände: Fall von Blutschande (5,1); Prozesse zwischen Gemeindegliedern vor weltlichen Gerichten (6,1-8); Umgang mit Prostituierten (6,12-20); Probleme beim Abendmahl (11,18); Verwirrung bei der Frage bezüglich der Auferstehung (15,1-58).

³ Eine allgemeinverständliche Darstellung findet sich bei Thomas Weißenborn (siehe Literaturverzeichnis)

Paulus sah die Dringlichkeit eines persönlichen Besuches (4,19), aber von Ephesus bis Korinth waren es ca. 400 km mit dem Schiff. Da er nicht sofort kommen konnte, diktierte er einen langen Brief, um die Krise abzuwenden und der verunsicherten Gemeinde Wegweisung zu geben.

Während Paulus den ersten Korintherbrief schrieb, hatte er Besuch von einer dreiköpfigen Delegation aus Korinth (16,16). Stephanus, Fortunatus und Achaikus hatten vermutlich leitende Funktion in der Gemeinde. Vermutlich hat Paulus sie nach Korinth zurückgesandt mit dem aktuell geschriebenen Brief im Gepäck.

Mit keiner Gemeinde hatte Paulus so intensiven Kontakt wie mit den Korinthern. Das lag sicher daran, dass er mit keiner Gemeinde so viele Probleme hatte und es viele Spannungen auszuhalten gab. Die Korinther bescherten ihm manche schlaflosen Nacht. Hier eine kurze Übersicht über seine Kontakte zur Gemeinde:

KONTAKT	ANLASS	DETAILS
Erster Besuch	Gründung der Gemeinde	Aufenthalt: 18 Monate Apg 18,1-17
Erster Brief	Probleme in der Gemeinde	Mahn schreiben (1Kor 5,9) – Nicht überliefert
News aus Korinth	Probleme in der Gemeinde	Mündlich: Chloe’s Leute (1Kor 1,11) und Delegation (1Kor 16,17) Schriftlich: Fragen (1Kor 7,1)
Zweiter Brief	Mißstände und Fragen	Fragenbeantwortung - 1. Korintherbrief
Sendung von Mitarbeitern	Hilfestellung in der Krise	Timotheus und Erastus (Apg 19,22; 1Kor 4,17;16,10)
Zweiter Besuch	Briefe und Mitarbeiter haben keinen Erfolg	Paulus wird schwer beleidigt (2Kor 2,1; 7,12) – ist traurig. Besuch nicht in Apg erwähnt.
Dritter Brief	Reaktion auf Besuch	Überbringer: Titus überbringt „Tränenbrief“: 2Kor 2,4; 7,8.12
News aus Korinth	Reaktion der Gemeinde	Paulus sucht und trifft Titus (2Kor 2,13; 7,5-7) Erfreulicher Bericht: Echte Buße 2Kor 7,13-16
Vierter Brief	Freude über die Buße und Rechtfertigung seiner Autorität	Paulus kündigt seinen dritten Besuch an (2Kor 12,14; 13,1) - 2. Korintherbrief

Wir müssen beachten, dass Korinth ja nicht die einzige Gemeinde war, mit der Paulus in Kontakt stand und über die er sich Sorgen machte (vgl. 2Kor 11,28). Während seines Aufenthalts in Ephesus, wo er den ersten Korintherbrief verfasste, veranstalteten die Geschäftsleute einen Aufstand, bei dem die Volksmenge ihn fast gelyncht hätte, weil er durch die Verkündigung des Evangeliums ihr Geschäft ruinierte (Apg 19,23-40). Er war gezwungen, Ephesus zu verlassen. Zum Abschied ermutigte er die Christen in Ephesus (Apg 20,1). Auch überall, wo er auf seiner Weiterreise hinkam, nahm er sich viel Zeit, um mit den Christen zu reden und sie im Glauben zu ermutigen (Apg 20,1-2). Wir können uns kaum vorstellen, wie lang die Gebetsliste⁴ des Paulus war!

Bei allen Spannungen und Auseinandersetzungen mit den Korinthern war es Paulus sicher ein großer Halt, dass Gott ihn durch eine Vision ausdrücklich beauftragt hatte, in Korinth das Evangelium zu verkündigen und eine Gemeinde zu gründen (Apg 18,9-10). Er wusste genau, dass die Gemeinde nicht sein eigenes Werk war!

⁴ Vgl. die Erwähnung der Fürbitte des Paulus: Röm 1,9-10; Eph 1,16; Phil 1,4; Kol 1,3; 1Thess 1,2.

5. Aufbau

Der erste Korintherbrief ist sehr interessant und lässt sich flüssig lesen. Er gliedert sich in zwei Hauptteile: Im **ersten Teil** spricht Paulus **Probleme der Gemeinde** und einige konkrete Mißstände an, wobei das Hauptproblem die fehlende Einheit der Gemeinde ist (Kap 1-6). Im **zweiten Teil** (Kap 7-16) beantwortet er konkrete **Fragen der Gemeinde**, die er durch allgemeine Aussagen erweitert.

SCHWERPUNKT	GLIEDERUNG	KAPITEL
Probleme	Fehlende Einheit - Spaltungen	1-4
	Fall von Unzucht	5
	Streit von Gemeindegliedern vor Gericht	6
Fragen	Ehe – Ehescheidung – Ledigsein	7
	Freiheit und Verzicht	8-10
	Gottesdienst: Abendmahl – Geistesgaben	11-14
	Auferstehung	15
	Kollektensammlung	16
THEMA: DAS LEBEN DER GEMEINDE		

Paulus bezieht sich bei der Fragenbeantwortung auf einen Brief, den die Korinther ihm geschrieben haben. Stilistisch ist das erkennbar an einer griechischen Präposition, die er wiederholt, wenn er sich auf ihren Brief bezieht: Περὶ δὲ (peri de = betreffs, bezüglich o. was aber das betrifft):

REFERENZ	FRAGE
7,1	Umgang mit Frauen
7,25	Ledig bleiben?
8,1	Götzenopferfleisch
12,1	Geistesgaben
16,1	Kollekte
16,25	Apollos
Περὶ δὲ (peri de) im 1. Korintherbrief	

Der erste Korintherbrief spricht eine Vielzahl von Themen an. Das Thema des Briefes ist das **Leben der Gemeinde**. Wie sieht Gemeindebau praktisch aus, wenn Christus das Fundament der Gemeinde ist? Wie kommt Ordnung in eine Gemeinde, in der das Chaos herrscht? Die Korintherbriefe zeigen, dass auch die Gemeinden des ersten Jahrhunderts nicht perfekt waren. Schlüsselvers ist Kap 3,11:

1Kor 3,11 Denn einen anderen Grund (o. ein anderes Fundament) kann niemand legen außer dem, der **gelegt ist, welcher ist Jesus Christus**.

Auf dieses Fundament muss die Gemeinde gebaut werden. Deshalb geht es Paulus nicht einfach um Beratungsvorschläge, sondern um den Aufbau der Gemeinde als Tempel und Haus Gottes, in dem Christus das Fundament und das Ziel ist. Das praktische Leben der Gemeinde soll auf Christus hin ausgerichtet werden. Die Prinzipien, die Paulus formuliert, sind zeitlos gültig für alle Gemeinden und die Gemeinde in Korinth ist ein Musterbeispiel für alle, die am Gemeindebau beteiligt sind.

✚ Einleitung (1,1-9)

Paulus beginnt seinen Brief nicht mit den Problemen der Gemeinde, sondern er betont zuerst das Positive: Er dankt Gott für den Reichtum, der den Korinthern durch Christus zuteil wurde (1,1-7) und rühmt Gottes Treue, die sie befähigt, im Glauben fest zu bleiben bis zur Wiederkunft Jesu Christi (1,8-9). Das Schicksal der Korinther war Paulus nicht gleichgültig, sondern ständiges Gebetsanliegen. Nicht nur die Korinther, sondern alle, die den Namen Jesus im Gebet anrufen (1,2b), sind dazu berufen, in Gemeinschaft mit Jesus Christus, jetzt und in Ewigkeit zu leben!

✚ Probleme der Gemeinde (1,10-6,20)

Im ersten Hauptteil des Briefes befasst sich Paulus mit den aktuellen Problemen der Gemeinde. Zunächst geht er auf das Hauptproblem der Spaltungen ein (1,10-4,21) und danach auf konkrete Mißstände, die offen angesprochen werden mussten (5,1-6,20). Die Gemeinde hatte mit einigen Problemen zu kämpfen.

Spaltungen (1,10-4,21)

Paulus kommt direkt und unmissverständlich auf das Hauptproblem der Gemeinde zu sprechen. Er ermahnt die Korinther, weil sie in Spaltung leben. Im Mittelpunkt steht der Personenkult um führende Persönlichkeiten der Gemeinde. Wie bereits erwähnt, gab es vier Gruppen, die in Streit miteinander lebten (1,10-12):

- Die Anhänger von Paulus
- Die Anhänger von Apollos
- Die Anhänger von Petrus
- Die Anhänger von Christus

Die Anhänger von Christus war der Fanclub der Autonomen, die sich keiner Führungsperson unterordnen wollten und deshalb die geistliche Autorität des Paulus anzweifeln. Weder Paulus (vgl. 1,14-17) noch Petrus oder Apollos hatten die Absicht, eigene Gruppen zu bilden und sich voneinander abzugrenzen. Paulus war sogar froh, dass er nur wenige in Korinth getauft hat, damit keiner behaupten kann, er sei auf den Namen des Paulus getauft worden (1,13-17). Die Ursache der Spaltung lag bei den Korinthern selbst. Sie hatten noch nichts von der Weisheit Gottes verstanden. Deshalb erklärt ihnen Paulus ausführlich den *Unterschied zwischen menschlicher und göttlicher Weisheit*:

Die Botschaft vom Kreuz (1,18-25)

Die Botschaft von dem gekreuzigten Christus ist für das menschliche Denken nicht nachvollziehbar. Der Glaube an einen Erlöser, der ohnmächtig am Kreuz hängt, erscheint dem Menschen völlig unsinnig. Aber was dem Menschen als Torheit vorkommt, ist Gottes Kraft für den Glaubenden. Gottes vermeintliche Ohnmacht stellt alle menschliche Stärke in den Schatten (1,25).

Der Maßstab der Erwählung (1,26-31)

Genauso widersinnig für den menschlichen Verstand ist, nach welchem Maßstab sich Gott seine Leute ausgesucht hat: Nicht die Klugen, Gebildeten und Mächtigen, sondern diejenigen, die nichts gelten in der Gesellschaft. Jesus baut sein Reich mit unbedeutenden Menschen, um zu zeigen, wie groß seine Macht ist und um die menschliche Weisheit zunichte zu machen. Die Christen aus Korinth können sich nicht wegen ihrer Fähigkeiten rühmen, sondern allein dessen, was Christus in und durch sie bewirkt hat.

Der Stil der Verkündigung (2,1-5)

Paulus hat bei der Verkündigung der Botschaft des Evangeliums ganz bewusst auf menschliche Überredungskunst, die Rhetorik, verzichtet. Er wollte den Blick der Korinther nicht auf sich, sondern auf den gekreuzigten Christus lenken. Der Glaube der Korinther sollte sich nicht auf menschliche Weisheit gründen, sondern auf Gottes Weisheit.

Nachdem er diese Unterschiede erläutert hat, erklärt Paulus, wie der Mensch Gottes Weisheit erkennen kann:

- ☞ Sie ist ein Geheimnis, das dem natürlichen Menschen verborgen ist
- ☞ Sie wird geoffenbart durch den Heiligen Geist
- ☞ Der Geist öffnet die Augen für das, was uns in Christus geschenkt ist
- ☞ Der Geist befähigt zum weisen Reden
- ☞ Der Heilige Geist schenkt geistliches Beurteilungsvermögen

Wie bei der Weisheit, stellt Paulus den Geist Gottes dem Geist der Welt gegenüber. Eine Vermischung ist nicht möglich.

Zum Nachdenken:

- ☞ Das Christsein ist nicht logisch. Verstandesmäßige Argumente gegenüber Nichtchristen haben nur eine begrenzte Wirkung. Ohne Wirkung des Geistes kann kein Mensch zum Glauben kommen. Das ermutigt zum Reden über den Glauben, denn unsere Unvollkommenheit verhindert nicht Gottes Wirken.
- ☞ Von einem Nichtchristen kann kein christliches Verhalten verlangt werden, sonst wird das Christsein zur Moral. Ein Nichtchrist kann die Bibel nicht in geistlicher Weise verstehen. Der Geist, der die Schrift eingegeben hat, ist nötig, um die Schrift aufzuschließen, zu verstehen.

Paulus nennt in diesem Abschnitt einige Argumente, warum Spaltungen innerhalb der Gemeinde nicht der Absicht Gottes entsprechen:

- Es gibt nur einen Leib Christi. Spaltungen in der örtlichen Gemeinde widersprechen dem Grundprinzip der universellen Gemeinde (1,13). Wer die Einheit der Gemeinde zerstört, zerstört den Tempel Gottes und widerstrebt dem Heiligen Geist, der ein Geist der Einheit ist (3,16-17).
- Geistliche Leiter sind Diener und Verwalter (4,1-5). Sie weisen auf Christus hin und nicht auf sich selbst. Sie sind Mitarbeiter am Bau der Gemeinde (4,6-10). Wer sich an eine bestimmte Person hängt, verliert den Reichtum, den Christus seiner Gemeinde durch die Vielfalt seiner Diener geschenkt hat (3,21-23).
- Personenkult in der Gemeinde ist ein Zeichen geistlicher Unreife. Rivalität und Streit zeigen keine geistliche Haltung, sondern sind ein Kennzeichen der alten menschlichen Natur (3,1-4).
- Jesus Christus ist das alleinige Fundament der Gemeinde. Was nicht auf diesem Fundament aufgebaut ist, wird der Echtheitsprüfung im Gericht Gottes nicht standhalten (3,10-17).

In Kap 4 stellt Paulus die Sicht der Korinther der eigenen Einschätzung der Apostel gegenüber. Während die korinthischen Fanclubs ihre Führer als geistliche Helden verehren, sehen sich die Apostel selbst als Diener Christi, die Leiden, Entbehrungen und die Verachtung der Welt in Kauf nehmen müssen (4,6-13).

Paulus fordert die Korinther durch sein eigenes Vorbild heraus, ebenso Christus nachzufolgen und alle Überheblichkeit abzulegen. Sie sollen keine großen Reden schwingen, sondern in Gottes Kraft Jesus dienen (4,14-21).

Ein Fall von Inzest (5,1-13)

Paulus hat durch seine Informanten von einem besonders krassen Fall von Unmoral in der Gemeinde gehört. Es soll ein Gemeindemitglied sexuellen Umgang mit der Frau seines Vaters haben, also mit seiner Stiefmutter (5,1). So etwas war nicht einmal im heidnischen Korinth üblich. Paulus entrüstet sich nicht darüber, dass so etwas vorkommen kann, sondern dass die Gemeinde diesen Zustand toleriert und nichts dagegen unternimmt. Im Gegenteil: Sie blähen sich auf und schweben in geistlichen Höhen, haben aber keinen Blick für die Sünde in ihrer Mitte und wie damit umzugehen ist.

Paulus ermahnt sie, Gemeindegerechtigkeit zu üben und den Übeltäter aus der Gemeinde auszuschließen (5,2-5). Anhand des bevorstehenden Passafestes erklärt er den Korinthern die Notwendigkeit der Reinigung von Sünde (5,6-9). Auf dieses Thema muss Paulus in seinem ersten Brief, der nicht mehr erhalten ist, ausführlicher eingegangen sein (5,9). Wer zur Gemeinde zählt und offensichtlich in bewusster Sünde lebt, muss aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen werden. Die Gemeindeglieder sollen nicht einmal mehr mit ihm essen (5,11).

Beachte: Paulus legitimiert hier nicht den lieblosen Rauswurf jedes Gemeindemitglieds, das nicht in ein bestimmtes Raster passt! Es geht um öffentliche, d.h. von außen für alle erkennbare Sünde. Wenn öffentliche Sünde toleriert wird, ist weder dem, der sündigt, noch der Gemeinde gedient. Dem Sünder kann nur geholfen werden (5,5), wenn klar ist, was Sünde ist und welche zerstörerischen Folgen sie hat: Zerstörung der Gemeinschaft mit Gott und mit der Gemeinde! *Öffentliche Sünde muss öffentlich behandelt werden und bedarf öffentlicher Buße!*

Streit vor Gericht (6,1-11)

Ein weiterer Mißstand in Korinth ist, dass Gläubige gegeneinander Rechtsstreit führen vor weltlichen Gerichten (6,1). Wahrscheinlich ging es um Streitigkeiten des täglichen Lebens, die mit finanziellem Verlust verbunden waren (6,7-8). Paulus kritisiert diese Vorgänge scharf mit folgenden Argumenten:

- Wenn Christen der gleichen Gemeinde miteinander vor Nichtchristen öffentlich Streit führen, wirft das ein schlechtes Licht auf sie selbst und die ganze Gemeinde (6,2.4).
- Wenn es Rechtsstreitigkeiten unter Christen gibt, sollte die Gemeinde fähig sein, eine Lösung für beide Seiten ohne Einschaltung weltlicher Gerichte zu finden. So viel Weisheit sollte in einer Gemeinde vorhanden sein (6,1.4.5).
- Paulus führt noch ein eschatologisches Argument hinzu: Die Gemeinde wird nach ihrer Vereinigung mit Christus herrschen und damit auch über Welt und Engel richten. Wenn das so ist, dann sollten sie jetzt in der Lage sein, über die Streitfälle des täglichen Lebens ein Urteil zu fällen und sich nicht abhängig machen von Leuten, die kein geistliches Urteilsvermögen besitzen (6,2-3).
- Es ist schon ein schlechtes Zeichen für die Gläubigen und die Gemeinde, dass es überhaupt zu Rechtsstreitigkeit kommt. Ein Kennzeichen der Christen sollte sein, dass sie nicht ständig auf ihr Recht pochen (6,7-8).

Paulus beendet diesen Abschnitt mit einer detaillierten Aufzählung von Sünden, die Teil eines nichtchristlichen Lebensstils sind und deshalb vom Reich Gottes ausschließen (6,9-10). Er erinnert sie, dass diese Verhaltensweisen der Vergangenheit angehören und sie durch Christus gereinigt und geheiligt sind (6,11).

Sexuelle Unmoral (6,12-20)

Paulus kritisiert die Auffassung der Korinther von der christlichen Freiheit. „Alles ist erlaubt“ war ihr Motto (6,12), nach dem sie lebten. Dazu gehörte für manche Männer der sexuelle Verkehr mit einer Prostituierten (6,15). Das war damals normal. Die Griechen hielten den Umgang mit einer Prostituierten für das gute Recht eines jungen, gesunden Mannes. Paulus erklärt ihnen, dass die Freiheit des Christen kein Freibrief für sexuelle Unmoral beinhaltet. Wer sich mit einer Hure einlässt, wird ein Fleisch mit ihr (6,16). Wer eins wird mit dem Herrn, dessen Geist verbindet sich mit dem Geist Gottes (6,17). Wie passt das zusammen? Im Geist eins mit dem Herrn und im Körper eins mit einer Hure. Eine Aufteilung der Hingabe ist nicht möglich. Der geschlechtliche Verkehr hat weit reichende Folgen für den Geist des Menschen. Der Ruf zu einem heiligen Leben gilt auch dem Körper (6,19-20). Mit der Unzucht ist deshalb nicht zu spaßen. Wer sich ihr hingibt, zerstört sich selbst (6,18). Deshalb hilft hier nur die klare Distanz, die Flucht (6,18).

Zusammenfassung: Wenn wir den ersten Teil des Briefes in seinem Zusammenhang überblicken, dann drängt sich der Eindruck auf, dass die Spaltungen in der Gemeinde Auswirkungen zeigen bis in den Bereich der Nachfolge. Die Spaltungen führten in Korinth zur Duldung der Sünde in der Gemeinde. Wenn die Gemeinde die Einheit verliert, verliert sie den Blick für die Sünde und vermag nicht mehr zwischen Göttlichem und Weltlichem zu unterscheiden. Die Einheit der Gemeinde ist die Voraussetzung für das Leben in der Heiligung! Es ist deshalb eine sehr schlimme Sache, wenn eine Gemeinde in Spaltung lebt!

✚ Fragen der Gemeinde (7,1-16,4)

Im zweiten Teil des Briefes beantwortet Paulus Fragen der Gemeinde, die sie ihm schriftlich gestellt hatten (7,1). Der Fragenkatalog umfasst die verschiedensten Bereiche des persönlichen Lebens und des Gemeindelebens. Aufgrund der Antworten, die Paulus gibt, können wir rekonstruieren, welche Fragen die Korinther bewegten.

Fragen zur Ehe (7)

Paulus knüpft an seine Ausführungen über die Sexualität in 6,12-20 an und beantwortet zunächst die Fragen rund um die Ehe:

Ist es nicht das Beste, auf den Geschlechtsverkehr zu verzichten?

Antwort: Sexualität gehört zur ehelichen Gemeinschaft (7,1). Wer meint, vollständig darauf verzichten zu können, zerstört die Ehebeziehung und begibt sich in die Gefahr sexueller Unmoral. Ein Verzicht ist nur dann sinnvoll, wenn er vorher vereinbart wurde, zeitlich begrenzt ist und das Ziel hat, sich auf das Gebet zu konzentrieren (7,2-6). Wer sexuellen Verzicht als Zeichen besonderer Geistlichkeit wertet, öffnet dem Satan das Tor zur Verführung.

Ist es besser zu Heiraten oder ledig zu bleiben?

Antwort: Das ist eine persönliche Entscheidung des Einzelnen. Ehelosigkeit ist eine Gabe Gottes (7,7). Der eine hat sie und kommt damit gut klar, der andere nicht.

Wer ohne Partner nicht leben kann, soll heiraten (7,8-9). Wer unverheiratet ist, sollte die Vorteile der Ehelosigkeit bedenken (7,25-35):

- Das irdische Leben ist bei Verheirateten zusätzlichen Belastungen ausgesetzt (7,28). Wer ledig bleibt, lebt unbeschwerter!
- Das Ende der Welt ist nahe. Die Ehe darf nicht der alles bestimmende Lebensfaktor werden (7,29-31). Während der Verheiratete sich um Ehe und Familie sorgen muss, kann der Ledige sich ungeteilter um die Sache des Herrn kümmern (7,32-34)

Paulus betont, dass es keine Sünde ist, sich für oder gegen die Ehe zu entscheiden (7,28). Er will ihnen keine Lasten aufladen, sondern helfen, in Freiheit dem Herrn mit ungeteilter Hingabe zu dienen (7,35).

Ist eine Scheidung der Ehe möglich?

Als Grundsatz nennt Paulus eine Anweisung (7,10), die vom Herrn stammt (Mk 10,2-12; Mt 5,32): Ehescheidung ist nicht erlaubt. Das gilt auch für Christen, bei denen der Partner nicht gläubig ist (7,12-14). Ausnahme ist, wenn der ungläubige Partner nicht an der Ehe festhalten will (7,15-16).

Aus diesen verschiedenen Fragen heraus formuliert Paulus einen äußerst wichtigen allgemeinen Grundsatz, der für alle Gemeinden verbindlich sein soll (7,17):

**CHRISTSEIN IST UNABHÄNGIG VON DEN LEBENSUMSTÄNDEN,
IN DENEN SICH DER EINZELNE BEFINDET!**

Unterschiede der Herkunft und des Standes sind nicht ausschlaggebend, um als Christ leben zu können. Wenn jemand Christ wird, muss er nicht zuerst seine Lebensumstände verändern, sondern ist herausgefordert, in seinen alten Umständen ein neues Leben führen.

1Kor 7,20.24 Jeder soll die Lebensumstände akzeptieren, in denen er sich befand, als er zum Glauben gerufen wurde und soll seinen Platz so ausfüllen, wie es Gott gefällt (Neue Genfer Übs.)

Wenn der Herr die Umstände verändert, dann können wir dankbar dafür sein, aber wir können das weder fordern noch erzwingen. Die innere Freiheit ist wichtiger als die äußeren Lebensbedingungen! (7,17-24).

Zum Nachdenken

Verfalle nicht der Lüge, dass dein Glaube lebendiger und größer wäre, wenn du in anderen Umständen leben würdest (z.B. anderer Beruf, anderer Ehepartner). Gott schafft keine Konformität der Umstände, sondern gibt kreative Freiheit, in den Bedingungen im Glauben zu leben, in denen ich mich **jetzt** befinde!

Freiheit und Verzicht (8,1-11,1)

Ein Schwerpunkt der Fragen bildet das Thema Freiheit und Verzicht. Am Beispiel des Essens von Götzenopferfleisch zeigt Paulus, wie die Christen untereinander mit unterschiedlichen Gewissensprägungen und geistlichen Erkenntnissen umgehen sollen (8,1-13). In Korinth war das insbesondere ein Problem zwischen den Judenchristen, die mit detaillierten Speisevorschriften aufgewachsen waren und den Heidenchristen, denen jedes Fleisch schmeckte, ganz gleich woher es stammte und wie es geschlachtet wurde.

Ein Zusammenleben beider Gruppen kann nur funktionieren, wenn die Gemeindeglieder nicht sich selbst und ihre Gewohnheiten als das Maß aller Dinge betrachten (8,1-2), sondern in geschwisterlicher Liebe aufeinander Rücksicht nehmen. Sie sollen das geistliche Wohl und Wachstum des anderen im Blick haben. Wer gegen den Bruder sündigt, sündigt gegen Christus (8,12)!

Die Liebe zum Nächsten befreit zum Verzicht auf Freiheiten, mit denen der andere noch nicht umgehen kann (8,13). Beachte: Es geht nicht um ein Diktat der Schwachen, sondern darum, den Schwachen das Reifen im Glauben zu ermöglichen!

Paulus nennt sich selbst als Beispiel, da wohl auch schon Kritik aus der Gemeinde an seiner Lebensweise laut wurde. Er verzichtete auf finanzielle Unterstützung der Korinther, obwohl er das Recht darauf hätte (9,1-18) und er unterstellt sein ganzes Leben dem Auftrag, das Evangelium zu verkündigen. Wie ein Wettkämpfer scheut er keine Mühe und Disziplin, damit Menschen zum Glauben an Christus finden (9,19-27).

Paulus warnt die Korinther anhand dem „Vorbild“ Israels eindringlich, diese Fragen um den rechten Lebensstil auf die leichte Schulter zu nehmen (10,1-13). Christliche Freiheit, die zur Überheblichkeit wird, endet leicht in falschen Abhängigkeiten. Man kann nicht gleichzeitig Gemeinschaft mit dem Herrn und Gemeinschaft mit Götzen haben (10,14-22). Das Motto der Korinther „Alles ist erlaubt“ hat seine Grenze darin, dass alles, was sie tun, zur Verherrlichung Gottes geschehen soll (10,23-33). Die einfache Frage, ob ich mit dem, was ich tue, Jesus verherrliche d.h. groß mache, sorgt in manchen Überlegungen schnell für Klarheit! Paulus empfiehlt sich selbst als nachahmenswertes Vorbild aus dem Grund, weil er selbst nichts anderes im Sinn hat, als dem Beispiel von Jesus zu folgen (11,1).

Gottesdienst (Kap 11,2-14,40)

Beim nächsten Fragenkomplex geht es nicht um persönliche Dinge, sondern um den Gottesdienst der Gemeinde. Hier gab es offensichtlich große Probleme. Die fehlende Einheit der Gemeinde macht sich als erstes in der fehlenden Ordnung im Gemeindeleben bemerkbar. Im Einzelnen geht es um folgende Bereiche:

- Unordnung bei den Gebetsversammlungen (11,2-16)
- Unordnung beim Abendmahl (11,17-34)
- Unordnung bei der Ausübung der Geistesgaben (Kap 12-14)

Es ist sehr wichtig, die beliebten Kapitel über die Geistesgaben nicht zu trennen von dem Anlass, aus dem Paulus den Brief geschrieben hat. Was nützen alle noch so wertvollen Geistesgaben, wenn die Gemeinde in Spaltung lebt und die Liebe untereinander fehlt? Das „Hohelied der Liebe“ steht nicht umsonst im Zentrum, d.h. in der Mitte (Kap 13) der Ausführungen über die Gaben (Kap 12 und 14). Wenn die Einheit der Liebe fehlt, ist auch keine Einheit des Geistes möglich! Die fehlende innere Ordnung macht sich bemerkbar im Fehlen der äußeren Ordnung im Gottesdienst (14,26-33). Paulus hatte nicht die Absicht, die Liebe gegen die Gaben auszuspielen, sondern er führt die charismatische Gemeinde in Korinth zurück zum Fundament der Gemeinde: Zum dreieinigen Gott, der die Liebe in Person ist.

Auferstehung (Kap 15)

Es ist schon merkwürdig, dass wir eines der wichtigsten Kapitel des Neuen Testaments dem Umstand verdanken, dass es in Korinth Gemeindeglieder gab, die Probleme hatte mit dem Glauben an eine Auferstehung der Toten (15,12).

Paulus macht ihnen bewusst, dass es dabei um keine nebensächliche Frage geht, sondern um das Fundament ihres Glaubens und ihrer Gemeinde. Welche Konsequenzen hat Leugnung der Auferstehung?

- Wenn es keine Totenauferstehung gibt, ist auch Christus nicht auferstanden (15,13-16) und für seine Nachfolger gibt es dann auch keine Auferstehung.
- Ohne Auferstehung gibt es keine Erlösung von Sünde und Tod (15,17-18). Die Gläubigen sind ohne Auferstehung verlorene Menschen.
- Ohne Auferstehung ist der Glaube sinnlos und die Predigt inhaltslose Lüge (15,14-15). Der Gottesdienst wäre Zeitverschwendung.
- Ohne Auferstehung hätte die Gemeinde kein Fundament (3,11) und wäre früher oder später dem Untergang geweiht.

Deshalb betont Paulus in diesem langen, inhaltsreichen Kapitel die Notwendigkeit der Auferstehung und erklärt im Detail, wie die Auferstehung vor sich geht und welche praktische Bedeutung die Auferstehung für den Alltag und den Dienst des Christen hat. Paulus will weder die Neugier für das Übersinnliche befriedigen, noch die Christen auf das Jenseits verträsten, sondern sie dadurch ermutigen, sich unaufhörlich und mit ganzer Kraft für Jesus einzusetzen (15,58).

Kollektensammlung (16,1-4)

Die letzte Frage der Korinther betraf mehr organisatorische Dinge, deren Erwähnung jedoch auch für uns heute bedeutsam sein kann. Es ging um die Abwicklung einer Kollektensammlung für die notleidende Gemeinde in Jerusalem. Paulus war mit der Abwicklung betraut und deshalb weist er die Korinther an, nicht erst mit der Sammlung zu beginnen, wenn er sie besucht. Die einzelnen Gemeindeglieder sollen je nach persönlichem Einkommen regelmäßig einen Betrag zur Seite legen, um es dem Herrn zu geben. Was lernen wir daraus im Bezug auf das Geben?

- Wir sollten unser Herz nicht vor der Not anderer verschließen. Wer liebt, denkt nicht nur an die eigenen Bedürfnisse!
- Wir sollten regelmäßig und überlegt einen Teil unseres Einkommens für andere abzweigen.
- Die Höhe des Betrages kann variabel sein, je nach persönlicher Situation.

Beachte: Paulus fordert nicht den Zehnten, sondern überlässt es der Verantwortung des Einzelnen, wie viel er bereit ist, zu geben. Es geht beim Geben nicht um eine auferlegte Pflicht, sondern um einen sichtbaren Ausdruck der Liebe!

✚ Schluss (16,5-24)

Am Schluss des Briefes nennt Paulus seine Reisepläne (16,5-9), gibt verschiedene Anweisungen an die Korinther, wie sie mit seinen Mitarbeitern umgehen sollen (16,10-18) und fügt eine kurze Grußliste an (16,19-24).

Der erste Korintherbrief ist das beste Lehrbuch für alle Fragen rund um das Thema Gemeindebau und Gemeindeleitung. Er zeigt, wie Gemeinde gelingen kann, wenn sie auf Jesus Christus, dem Fundament, fest gegründet ist.

GOTT VERHERRLICHEN

Wenn wir den Inhalt und das Anliegen des Briefes in einem Satz zusammenfassen wollen, dann ist ein kurzer Vers des Briefes am Besten dafür geeignet:

1Kor 10,31 Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes.

Paulus hat bei allen Ermahnungen und Anweisungen das Ziel vor Augen, dass Gott verherrlicht wird. Mit der Anrede „ihr“ ist jedes einzelne Gemeindemitglied, aber auch die Gemeinde als Ganzes gemeint. Gott verherrlichen heißt, ihn groß zu machen, ihn in den Mittelpunkt zu stellen und sich von ihm leiten zu lassen. Wie sieht das praktisch aus? Drei Beispiele aus dem ersten Korintherbrief:

1. Gott verherrlichen mit dem Körper (1Kor 6,20)

Einige Gemeindeglieder in Korinth vertraten dabei die Ansicht, dass mit dem Körper alles erlaubt sei. Dazu gehörte der Gang zur Prostituierten, was damals üblich war. Gott verherrlichen kann nur ganzheitlich geschehen (6,12-20). Wir können unser Leben nicht aufteilen in einen irdischen Bereich, den wir bestimmen und einen geistlichen Bereich, in dem Jesus die Herrschaft hat. Jesus hat nicht nur für unseren inneren Menschen (Seele/Geist) mit seinem Blut bezahlt, sondern für den kompletten Menschen incl. Körper!

2. Gott verherrlichen in allen Lebensumständen (1Kor 7,17-24.39)

Ob als Verheirateter oder Single, als Sklave oder Freier, als Mann oder Frau – immer gilt das gleiche Prinzip: Verherrliche Gott in den Umständen, in denen du dich im Moment befindest. Denke daran, wie du dem Herrn am Besten dienen kannst.

3. Gott verherrlichen im Gemeindeleben durch Einheit

Die Gemeinde ist der Ort, wo der dreieinige Gott sich in besonderer Weise offenbart. Hier ist er gegenwärtig und hier kann sein Name durch die Gläubigen groß gemacht, erhoben, verherrlicht werden. Das Hauptproblem der Korinther war die Spaltung, d.h. die fehlende Einheit, die zu Streit und Chaos führten. Eine gesplante Gemeinde kann Gott nicht verherrlichen.

Verwendete Literatur

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

Jensen, Irving. *Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs. Band 2: Apostelgeschichte bis Galaterbrief* (Oerlinghausen: Betanien-Verlag, 2003).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Kursunterlagen „NT 2 – Die Sendung der Gemeinde“, Akademie für Weltmission, Korntal.

Weißborn, Thomas. *Apostel, Lehrer und Propheten (2). Eine Einführung in das Neue Testament. Band 2: Leben und Briefe des Apostels Paulus* (Marburg: Francke, 2004).

Ellwell, Walter A., Yarbrough, Robert W. *Studienbuch Neues Testament* (Wuppertal: R. Brockhaus-Verlag, 2001).

House, H.Wayne. *Chronologische Tabellen und Hintergrundinformationen zum Neuen Testament* (Marburg: Francke, 1983).